

M 1



Titelholzschnitt zu Matthes Malers Druck „Wye ein Christliche frau des adels...“
(Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 420.3 Theol. 19)

Texterläuterung:

Dieser Holzschnitt wurde auf die Vorderseite der ersten Flugschrift von Argula von Grumbach gedruckt. Vermutlich wurde die Flugschrift auch wegen des provozierenden Titelbildes so populär. Das Bild zeigt eine zierliche, etwas nach vorn geneigte Frau; ihre Beine stehen gespreizt. Sie trägt eine Haube mit Gebende – die typische Kopfbedeckung einer verheirateten Frau. In den Händen hält sie ein geöffnetes Buch, mit ihrem Zeigefinger deutet sie auf eine Stelle. Es handelt sich wohl um die Bibel. Ihr gegenüber stehen neun Männer, wohl die Professoren der Universität Ingolstadt. Der erste zeigt mit der einen Hand auf die Frau, in der anderen Hand hält er den Fehdehandschuh. Zwischen beiden liegen Bücher auf dem Boden, vermutlich Bücher der Scholastiker oder Rechtssammlungen. Eine Frau beruft sich gegenüber den Professoren auf die Autorität der Schrift und stellt damit die Rechtspraxis in Frage.

„Die Stellung der Kontrahenten erinnert an Jörg Nadlers Holzschnitt von der einsamen Gestalt Martin Luthers auf dem Reichstag von Worms 1521, der einer dicht gedrängten Gruppe, allen voran Kaiser und Kardinal gegenüber steht.“ (Matheson 2010)

M 1a

Doctor Martin Luthers offentliche
verber zu worms im Reichstag
vor Kayser. Red vnd wider
1521. den 17. tag Aprilis/ des Teufels.
Zwey hundert vnd drey und zwanzig
zigsten Jahr



*Luther vor dem Reichstag in Worms;
Holzschnitt von Jörg Nadler, 1521*

Aus: Matheson 2004, S. 116

M 2



Wie eine christliche Frau des Adels
in Bayern durch ihren Sendbrief,
der in der göttlichen Schrift
gut verankert ist,
die Hochschule in Ingolstadt straft
weil sie einen evangelischen Jüngling bedrängt hat,
gegen das Wort Gottes zu sprechen.

Der Herr sagt: „Ich Licht komme in die Welt, dass ein jeglicher, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.“ Diese Licht wünsche ich uns und zu erleuchten alle blinden Herzen. Amen.

Ich finde einen Spruch bei Matthäus 10: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den bekenne ich auch vor meinem himmlischen Vater.“ Und Lukas 9: „Wer sich meiner schämt und meiner Worte, dessen werde ich mich auch schämen, wenn ich in Herrlichkeit kommen werden.“

Solche Worte, von Gott selbst geredet, sind mir allezeit vor Augen. Denn es werden weder Frauen noch Männer darin ausgeschlossen. Deshalb drängt es mich als eine Christin euch zu schreiben.

Ach Gott, wie werdet ihr bestehen mit eurer Hochschule, dass ihr so töricht und gewaltig handelt gegen das Wort Gottes und das Evangelium mit Gewalt in der Hand halten wollt? Ihr habt Arsacius Seehofer mit Gefängnis und unter Androhung von Feuer dazu gezwungen, Christus und sein Wort zu verleugnen, weil er sich auf Luther beruft. Wenn ich daran denke, dann erzittern mein Herz und alle meine Glieder. Was lehren Luther und Melancthon denn anderes als das Wort Gottes? Ihr verdammt sie einfach. Hat euch das Christus gelehrt oder sein Apostel, die Propheten oder die Evangelisten? Zeigt mir, wo es steht. Ihr hohen Meister, ich finde es an keinem Ort in der Bibel, dass Christus oder seine Apostel oder Propheten jemanden eingekerkert haben, verbrannt oder gemordet oder jemandem das Land verboten haben.

Man weiß wohl, dass man der Obrigkeit gehorsam sein soll. Aber über das Wort Gottes haben sie nichts zu gebieten, weder Papst, noch Kaiser noch Fürsten.

Ich bitte euch, meine lieben Herren. Gott wird euch begegnen wie der Prophet Hosea, Kap 13 sagt: „Ich werde ihnen wie eine Löwin auf dem Weg lauern und will sie anfallen wie eine Bärin, der ihre Jungen genommen sind.“

Ich habe gehört, wie ein Prediger über Luther als Ketzer geschrieben hat. Ich hatte immer im Sinn, ihm zu schreiben, er solle mir die ketzerischen Artikel zeigen, die der treue Arbeiter des Evangeliums, Martin Luther, gelehrt hat. Aber ich habe es unterlassen, weil Paulus sagt: Die Frauen sollen schweigen und nicht reden in der Kirche. Weil ich aber keinen Mann sehe, der reden will, drängt mich der Spruch: „Wer mich bekennt vor den Leuten, den bekenne ich auch.“ Hört ihr, dass uns Gott den Verstand gegeben hat und nicht ein Mensch? Niemand kann über das Wort Gottes gebieten. Wenn man den Glauben gebieten könnte, warum hat man dann nicht allen Ungläubigen längst den Auftrag geschickt zu glauben?

Bei Arsacius Seehofer habt ihr eines vergessen: Er ist erst achtzehn Jahre und noch ein Kind. Andere haben es nicht vergessen. Aus anderen Städten höre ich es und ihr werdet in der ganzen Welt bekannt. Womit haben die Fürsten das verdient, dass ihr die von ihnen gestiftete Universität zur Nachrede der ganzen Welt macht?

Man kann leicht diskutieren, wenn man nicht die Schrift, sondern Gewalt braucht. In solchen Diskussionen ist der, der züchtigt, immer der Gelehrteste. Schämt ihr euch nicht, dass Arsacius alle Schriften Martin Luthers hat verleugnen müssen? Zeigt mir die schriftlichen Artikel, die ihr ketzerisch nennt, die Martin Luther oder Melanchthon geschrieben haben.

Ich will mein eigenes Pfund nicht vergraben; der Herr schenke mir Gnade. Das Evangelium, sagt Christus im Lukasevangelium Kap 7, wird den Armen gepredigt. Und 1 Kor 9 sagt Paulus: „Ich predige ohne Zier das Evangelium, auf dass ich meine Gewalt nicht missbrauche.“

Ich scheue mich nicht, vor euch zu kommen, euch zu hören, auch mit euch zu reden. Ich habe selbst auch eine deutsche Bibel. Sie wurde nicht von Luther verdeutscht, sondern schon vor 41 Jahren gedruckt, da hat noch niemand an Luther gedacht. Ich fürchte mich nicht. Ich habe euch kein Geschwätz geschrieben, sondern das Wort Gottes. Gott gebe uns seine Gnade, dass wir alle selig werden und regieren nach seinem Gefallen; nun walte seine Gnade. Amen.

Dietfurt, Sonntag nach Erhebung des Heiligen Kreuzes im Jahr tausend fünfhundert und dreiundzwanzig

Meine Handschrift
Stauff

Argula von Grumbach, eine geborene von

(gekürzter Auszug aus: Matheson 2010; Übersetzung: M. Beiner)

M 3

1. Argula von Grumbach verurteilt das Vorgehen der Ingolstädter Professoren.

Lest die Flugschrift. Markiert in einem zweiten Durchgang die Sätze, die sich auf den Vorfall in Ingolstadt beziehen. Fasst mit eigenen Worten zusammen, was an der Universität wohl vorgefallen ist.

2. In der Flugschrift wird das Verhalten der Professoren gegenüber den Reformatoren Luther und Melanchthon kritisiert.

Markiert auch diese Stellen.

Luther wird von den Professoren als Ketzer bezeichnet. Was meint dieser Ausdruck und warum wehrt sich Argula dagegen?

Was sagt sie über das Wort Gottes?

3. Argula schreibt ebenfalls darüber, warum sie sich zum Schreiben der Flugschrift veranlasst sieht. Tragt diese Aussagen zusammen.



Wenn man in einer Burg groß wird

Argula von Grumbach geb. von Stauff wird 1492 geboren. Zusammen mit ihren zwei Schwestern und vier Brüdern wächst sie erst auf der Burg Ehrenfels auf. Ihre Eltern, Bernhardin von Stauff und Katharina von Törring, waren bayrische Adelige. Ihr Vater übernahm als Hauptmann im Dienst des bayrischen Herzogs Albrecht IV wichtige politische Aufgaben.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Argula als junges Mädchen an den Hof Herzog Albrechts geschickt wird. Dort genießt sie eine gute Ausbildung.

Keine Lust, in der Bibel zu lesen

Argulas Eltern ist die gute Ausbildung ihrer Kinder wichtig. Im Alter von 10 Jahren schenkt ihr der Vater eine deutsche Bibel. Das war damals etwa so modern wie heute das iPhone. Es konnten sich nur die Allerwenigsten leisten. Dass es überhaupt deutsche Bibeln vor Luther gab, ist vielen auch heute noch unbekannt. Allerdings fand Argula als Kind die Bibel nicht sonderlich interessant. In ihrer berühmten Flugschrift gesteht sie, dass sie als Kind keine Lust hatte, in der Bibel zu lesen.

Die Eltern sterben

Wie wird man erwachsen, wenn man seine Eltern verliert, obwohl man selbst erst 17 Jahre ist? Argulas Vater und ihre Mutter sind innerhalb von fünf Tagen beide an der Pest gestorben. Die wütete im wahrsten Sinne des Wortes zu dieser Zeit überall und verbreitete Angst und Traurigkeit. Tod und Sterben waren damals viel mehr als heute im Alltag gegenwärtig. Der Tod der Eltern muss für Argula einen großen Verlust bedeutet haben. Seit dieser Zeit beschäftigte sie sich mehr mit der Bibel.

Adelshochzeit

Argula heiratet, wie es damals (und heute ja auch noch) üblich ist, standesgemäß. Als Adelige wurde sie die Ehefrau des Friedrich von Grumbach, eines fränkischen Adligen. Sie hatten vier Kinder: Georg, Hans Georg, Gottfried und Apollonia. Ihr Mann arbeitet wie ihr Vater in einem politischen Amt. Er ist sogenannter Pfleger von Dietfurt; er leitet die Verwaltung, sorgt für Sicherheit und kümmert sich um ordnungsgemäße Verträge, auch bei Rechtsstreitigkeiten wird er mit einbezogen.

Um den eigenen Glauben kämpfen

Die Zeit um die 1520-er Jahre waren in Deutschland die wichtigsten Jahre der Reformation. Martin Luther schreibt seine wichtigsten Schriften „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ z.B. In allen Landesteilen kommt es zu Diskussionen an den Universitäten. Die Reformation wird eine politische Bewegung. In Bayern wurden 1522 strikte Verordnungen gegen reformatorische Schriften erlassen. Es war verboten, Lehren

und Schriften Luthers anzunehmen oder über sie zu diskutieren. Argula setzt sich über das Verbot hinweg. Sie kennt so gut wie alles, was Martin Luther geschrieben hat; sie schreibt ihm Briefe und nimmt auch an einem Reichstag teil, an dem über die Religionsfrage beraten werden soll.

Die erste evangelische Schriftstellerin

Als erwachsene Frau kennt sich Argula sehr gut in der Bibel aus. In der Wissenschaft war es damals üblich, seine Argumente mit biblischen Zitaten zu untermauern. Argula macht es in ihren Schriften ebenso. Dass sie das als eine nicht studierte Frau tut, zeigt, wie viel sie sich selbst angelesen und beigebracht hat.

Argula von Grumbach gilt als erste evangelische Schriftstellerin. Schon zu ihren Lebzeiten erlangt sie mit ihren Veröffentlichungen Berühmtheit. Ihre Flugschriften werden veröffentlicht, ohne dass sie sich selbst darum kümmern muss. Der Sendbrief an die Hochschule zu Ingolstadt wird in 13 Auflagen gedruckt. Sie verfasst insgesamt sieben Schriften. Man schätzt, dass von ihr 30.000 Exemplare im Umlauf waren. Das ist in einer Zeit, in der der Buchdruck gerade erst erfunden wird, eine ungeheuer große Zahl.

Flugschriften – die E-Mails vor 500 Jahren

Flugschriften waren zur Zeit der Reformation das beliebteste Mittel, um Nachrichten zu verbreiten. So schnell wie wir heute E-mails schreiben, so schnell muss es den Menschen damals es vorgekommen sein, wenn sie durch Flugschriften über wichtige politische Dinge informiert wurden. Bevor der Buchdruck erfunden wurde, konnten sich schriftliche Texte nur durchs Abschreiben verbreiten. Durch den Druck konnten auch solche Schriften verbreitet werden, die nicht im Sinne der Machthaber waren. Der Buchdruck war deshalb - so sagen es die Historiker – mit ein Grund, warum der evangelische Glaube damals so viel Popularität und Bekanntheit gewinnen konnte.

Politisch brisant – ihr Mann wird entlassen

In der bekannten Flugschrift hat Argula sich für Arsacius Seehofer eingesetzt, der bestraft wurde, weil er ein Anhänger der Lehren Luthers war. Am gleichen Tag schreibt Argula einen Brief an den bayrischen Landesherrn. Christen sollen jeder Obrigkeit gehorchen, aber die Obrigkeit darf das Wort Gottes nicht verbieten. Außerdem wendet sie sich gegen den Zölibat (die Verpflichtung für alle Geistliche, nicht zu heiraten). Daraufhin wird ihr Mann aus dem Staatsdienst entlassen. Friedrich von Grumbach habe nichts getan, um seine Frau an dem Schreiben dieser Briefe zu hindern. Friedrich von Grumbach war und blieb Katholik. Wahrscheinlich machte der Streit um die Glaubensfreiheit auch vor der Ehe nicht halt: „Er verfolgt Christus in mir“ schreibt Argula über ihren Mann. Ihr Cousin droht ihr damit, sie einzusperrn, wenn sie nicht mit den Veröffentlichungen aufhört.

Was die anderen sagen - oder nicht sagen

Argulas Schriften erregten in der Öffentlichkeit großes Aufsehen und sie hatte unter den Reformatoren viele Anhänger. Sie reiste zu Gesprächen zu ihnen und schrieb viele Briefe. Martin Luther erwähnt sie lobend in seinen Briefen an andere. Doch von den Adressaten ihrer Flugschriften kam nie irgendeine Antwort. Politisch wird sie als Frau scheinbar gar nicht wahrgenommen. Was nicht heißt, dass ihre Kritik keine Reaktionen hervorrief. Ein Ingolstädter Student verhöhnt sie in einem Spottgedicht, auf das sie aber prompt in derselben Weise reagiert.

An der Münchner Uni wird sie als „Teufelin“ bezeichnet. In einer anderen Schrift wird sie ironisch als hübsches Licht des Evangelium bezeichnet, die gegen das Kollegium schreibt und „wohl die ganze Universität vertilgen will wegen eines Jünglings.“ In einem Bericht

über eine Ratsversammlung liest man, ihr Mann solle ihr zwei Finger abhauen, und wenn er sie erwürgt, soll ihm das auch nicht vorgeworfen werden.

Nach gut einem Jahr versiegen ihre schriftlichen Äußerungen. Politisch ungehört, in der Familie umstritten, das Familieneinkommen verloren – vermutlich war der Druck zu groß. Was mag in ihr vorgegangen sein? Sah sie sich selbst als gescheitert an? Hat sie sich ihr Selbstbewusstsein und ihren freien Glauben bewahrt? Als ihr erster Mann stirbt, heiratet Argula ein zweites Mal, wird aber kurz darauf wieder Witwe. Aus einem Brief wissen wir, dass einer ihrer Söhne etwas angestellt hat und sie ihn schnell nach Hause holen wollte. Drei ihrer vier Kinder sterben vor ihr.

Argula stirbt 1554 im Alter von 62 Jahren im Schloss Zeilitzheim bei Schweinfurt.

Argulas Schriften geraten jedoch nie völlig in Vergessenheit. In den Geschichtsbüchern der damaligen Zeit taucht sie immer wieder einmal auf. Von den einen wird sie weiter als Furie bezeichnet, von den anderen wird sie gewürdigt, weil sie einen Gläubigen verteidigt hat. Und selbst ihre Gegner gestehen ihr zu, dass sie „bibelfest“ gewesen sei.

M 5

Das Spottgedicht eines unbekanntenen Studenten (Auszug)

Frau Argel arg ist euer Nam,
viel Ärger, dass ihr ohne Scham,
und alle weiblich Zucht vergessen,
so frevel seid und so vermessen.
Dass ihr euer Fürsten und Herren,
erst wollt ein neuen Glauben lernen
und euch daneben untersteht
eine ganze Universität
zu strafen und zu verschumpfieren

Dass ihr nicht sollt disputieren,
sondern das Haus daheim regieren.
Und in der Kirchen schweigen still,
sehst nur meine liebe Sibyll
Wie ein frech und wild Tier ihr seid,
und ihr dünkt euch so gescheit...

Ich merk erst was dir wohl behagt
An Luthers Lehr und seinen Worten
Dass er auch Weibern öffnet die
Pforten
Der Unzucht und der Büberei...

Daher kommt auch dein großes
Mitleiden
Und gefällt dir vielleicht an der
Schneiden
Arsacius im krausen Haar
Ein Jüngling von achtzehn Jahr...

Merk nun. Meine liebe Argel traut,
wie bist du so gar eine arge Haut,
dass du uns mit der Schrift willst
schrecken,
dein Schand und Bosheit mit
zudecken,
vor dem gemeinen Mann mit List,
der alles glaubt, was er liest....

So stell ab deinen Mut und gut
Dünkel
Und spinn dafür an einer Kunkel
Oder strick Hauben und wirk Borten
Ein Weib soll nicht mit Gottes
Worten
Stolzieren und die Männer lehren.

Verschumpfieren - beschimpfen
Gemeiner Mann – einfacher Mann
Kunkel - Spindel

Die Antwort von Argula Grumbach
(Auszug)

Auf einen Tag , der euch gefällt
Hab ich geirrt, dasselb erzählt.
So ihr mir Gottes Wort herbringt
Folgt ich, wie ein gehorsam Kind.
Zeigt mir mein Irrsal redlich an
Wie sich gebührt einem
Christenmann.

Gar oft hat einer sich vermessen
Er wollt mich auf der Kanzel
fressen
So ich ihm unter Augen kam
Gar wenig Schrift von ihm
vernahm
Sag ich, teilt mir euer Weisheit
mit
So kommen´s mit der Gunkel her
Das ist gar fast ihr aller Lehr...

Will ich es gar nicht unterlassen,
zu reden im Haus und auf den
Straßen.
So viel mir Gott Gnad darin gibt
Will ich es teilen meinem
Nächsten mit
Paulus mir´s nicht verboten hat....

Ihr ziehet mir ganz grässlich an,
dass ich meinen Fürsten
geschrieben han (hab).
Acht, euer Sorg sei groß dabei,
dass sie erfahren von eurer
Büberei,
wie ihr die Leut habt so verführt
sorgt, eure Bosheit werde gespürt.
Ich hoffe, sie werden bald
ermessen,
dass euch hat gar der Teufel
besessen.
In Freuden ich vernommen han
(hab)
Jetzt fangen sie auch zu lesen an.

Gunkel – Kunkel – Spindel

M 6

„Sie hat auch bis zum Ende ihres Lebens nichts unversucht gelassen, um die Reformation auf lokaler Ebene zu fördern in Lenting, Burggrumbach und Zeilitzheim. Vielleicht predigte sie auch. Die kleine Kirche in Zeilitzheim sieht sie immer noch als die Gründerin ihrer evangelischen Gemeinde. Ihr Bruder Bernhardin unterstützte evangelische Prediger und Gottesdienste in Beratzhausen und Regensburg....

Was hat sie das Engagement gekostet? Vieles kann man nur ahnen. Die Kindheitsfreundschaft mit Herzog Wilhelm bewahrte sie vor dem Tod. Ihr Mann aber verlor seine Stelle, seinen guten Ruf, seine finanzielle Sicherheit und vielleicht sein Selbstvertrauen. Er spielte keine Rolle in der Bekämpfung des Bauernkrieges, obwohl viele andere Grumbachs dabei aktiv waren. Er ließ Argula seinen Zorn fühlen, obwohl wir keine Einzelheiten wissen. In dieser Zeit gefährdete die Aktion eines Familienmitglieds die ganze Familie. Der Versuch, ihre Kinder im neuen Geist zu erziehen, ist weitgehend gescheitert. Es wird richtig sein, dass Argulas Grenzübertritte bescheidene Erfolge und eher symbolischen Wert hatten. Sie schwamm zu sehr gegen den Strom. Am Ende ihres Lebens stand sie wie Moses immer noch außerhalb des gelobten Landes. Andererseits ist es keine Schande, mit Moses verglichen zu werden. Soweit wir sehen können, blieb Argula in ihrem Glauben und Träumen ungebrochen. Sie bereute ihren Einsatz nie. Ihr Leben war ein Ganzes trotz aller Dissonanz und Diskontinuität. Es ist befreiend, ihre Schriften zu lesen, ermutigend, dem Lauf ihres Lebens nachzugehen. Man merkt aus ihrem Beispiel, dass der/die Einzelne nicht hilflos ist.“

Peter Matheson, „Argula von Grumbach – die Frau als Grenzgängerin in der Reformation, in: Frauen fo(e)rden Reformation, Wittenberg 2004, S. 122- 125